

Reinhardt, Reiseindrücke eines Buchhändlers im Dollarlande schildern wird. Da namentlich der letztgenannte Vortrag, der vor den Herren Prinzipalen schon gehalten worden ist, viel Interesse gerade für Buchhändler bietet, ist es erwünscht, daß Gehilfen und Angestellte des Buchhandels zu diesem Vortrag recht zahlreich erscheinen. Der Eintritt ist frei.

Erweiterungsbau. — Die Firma Georg Westermann, Verlagsbuchhandlung in Braunschweig und Hamburg, hat in den letzten Jahren wieder einen außerordentlichen Aufschwung genommen, sodaß die sehr beträchtlichen Neubauten, die im Jahre 1913 bezogen worden sind, in keiner Weise mehr ausreichen. Sie steht sich deshalb gezwungen, sofort mit einem sehr umfangreichen sechsstöckigen Erweiterungsbau zu beginnen, der zum Teil schon im Frühherbst d. J., in seinem ganzen Umfange aber noch vor Beginn des Winters bezogen werden soll. Durch diesen Erweiterungsbau wird nicht nur Platz geschaffen für eine den Bedürfnissen entsprechende sehr wesentliche räumliche Vergrößerung des Verlags, sondern auch für eine bedeutende Erweiterung der technischen Betriebe, insbesondere der Buchdruckerei, der Buchbinderei und der kartographischen Anstalt.

Anzeigenschwindel. — Wegen gemeinschaftlichen Betrugs verhandelte das Schöffengericht Dresden kürzlich, wie die »Leipz. Neuesten Nachr.« melden, gegen den 1887 geborenen Ingenieur Karl Red und gegen den 1890 geborenen Kaufmann Erich Ferdinand Gustav Ludwig Rey, beide in Dresden wohnhaft. Die Angeklagten wurden beschuldigt, seit Juli vorigen Jahres durch Reisende für ein Reichs-Fachadressbuch geworben und so nahezu 1500 Personen um rund dreitausend Mark an Vorauszahlungen geschädigt zu haben. In der Verhandlung führten die Angeklagten an, es sei nicht in betrügerischer Absicht geschehen. Der Plan habe bestanden, ein derartiges Reichs-Fachadressbuch herauszugeben, es sollte zunächst mit Sachsen der Anfang gemacht werden, andere Länder sollten folgen. Aufgenommen sollte in den Fachabteilungen jede Firma werden. Die durch die Reisenden eingezogenen Beträge waren erhoben worden, wenn Fachinteressenten ihre Namensbezeichnung usw. fett oder sonst in besonderer Form gedruckt haben wollten. Von den gezahlten Beträgen gingen teilweise bis zu fünfzig Prozent an Provisionen ab, der dann verbleibende restliche Betrag ist anderweit verbraucht worden. Ein vom Gericht bestellter Sachverständiger führte u. a. aus, die Angeklagten hätten keine Ahnung vom Verlagsgeschäft gehabt, es sei auch Unsinn, bei der Herausgabe eines Reichs-Fachadressbuchs beispielsweise mit Sachsen anzufangen. Wollte man so ein Werk wirklich herausbringen, dann gehöre ein großer Apparat und ein Betriebskapital von wenigstens hunderttausend Mark dazu. Die Handlungsweise stelle sich als Inzeratenschwindel dar. Der Staatsanwalt beantragte für jeden Angeklagten vier Monate Gefängnis, das Gericht erkannte indessen, weil die Handlung in Not begangen war, auf je zwei Monate Gefängnis. Die Verurteilung erfolgte wegen gemeinschaftlichen Betrugs.

Das Unfallverhütungsbild. — Die Berufsgenossenschaften greifen, um Unfälle in den Betrieben zu verhüten, den Gedanken der Bildpropaganda auf und lassen sogenannte Unfallbilder herstellen, die, in den Arbeitsstätten aufgehängt, den Zweck haben, den Unfallschutzgedanken jedem in Fleisch und Blut übergehen zu lassen. Das erste dieser Bilder ist erschienen und zeigt einen Fabrikbetrieb, aus dem eben ein verunglückter Arbeiter von zwei betäubt dreinschauenden Kollegen auf einer Tragbahre herausgetragen wird. Es soll lediglich den Begriff des Unfalls und seine Folgen aufzeigen. Aufgabe der Unternehmer und Leiter soll es sein, die ihnen zugestellten Bilder in ihren Betrieben an geeigneter Stelle (Garderobe, Speiseräume, Betriebsgänge usw.) auszuhängen, damit alle davon beeinflusst und für die Unfallverhütung gewonnen werden. In zwangloser Folge werden immer neue Bilder erscheinen, die die verschiedenen Ursachen der Unfälle darstellen. Auch wird durch den ständigen Wechsel der Bilder ihre Wirkung erhöht. Alte Bilder sind zu entfernen. Auch soll das neue Bild nicht an derselben Stelle ausgehängt werden.

Die Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel in Berlin NW. 7, Neue Wilhelmstraße 2, bittet, ihr aus der Praxis Anregungen für neue Bilder zugehen zu lassen, am zweckmäßigsten unter Beifügung photographischer Aufnahmen, und zwar zunächst nur solche Bilder, die ein nicht vorchriftsmäßiges Verhalten der Angestellten oder Arbeiter darstellen.

Die Geschichte einer berühmten Büchersammlung. — Ein einzigartiges Ereignis auf dem Londoner Auktionsmarkt stellt der Verkauf einer Sammlung kostbarer Bücher dar, die aus dem Besitz der Royal Society, der englischen Akademie der Wissenschaften, stammt. Die Gesellschaft besitzt eine der vollständigsten wissenschaftlichen Büchereien der Welt, aber die 200 Werke, die Anfang Mai bei Sotheby unter den Hammer kommen sollen, sind nicht eigentlich wissenschaftlichen Inhalts, obwohl sich Bücher von höchstem Werte darunter befinden, die in den größten englischen Bibliotheken fehlen. Die Sammlung stammt aus einer Stiftung, die mehr als ein Vierteljahrtausend zurückliegt, und hat eine interessante Geschichte. Der spätere Herzog von Norfolk Henry Howard schenkte die Bücherei 1667 der Royal Society, und zwar weiß man aus zeitgenössischen Berichten, daß er sich selbst nicht das geringste aus den Büchern machte, sondern sie jedem, der sich dafür interessierte, verschenkte und sie bloß loswerden wollte. Um diesen kostbaren Schatz der Allgemeinheit zu erhalten und ihn vor Zerstreuung zu bewahren, wurde er zu der Stiftung veranlaßt. Die Bibliothek war zum größten Teil von seinem Großvater, dem Earl von Arundel, zusammengebracht worden, der 1636 englischer Gesandter in Wien war. Die Bücher sollen aus der berühmten Sammlung des Königs Matthias Corvinus stammen, der der größte Bücherliebhaber seiner Zeit war. Sie kamen dann gegen Ende des 15. Jahrhunderts in den Besitz des Humanisten Willibald Pirckheimer, und in manchen Werken findet sich noch sein von Dürer geschaffenes Buchzeichen, während andere Bücher sein Wappen tragen. Da die kostbaren Drucke in den Rahmen der Bibliothek der Gesellschaft nicht paßten, so gab sie sie 1830 dem Britischen Museum zur Aufbewahrung, das auch einige ihm fehlende Werke erwarb. Die übrigen sollen nun versteigert werden, um mit dem Erlös einige Lücken in der Bücherei der Gesellschaft auszufüllen.

Eine Bibliographie von Lancashire. — Eine wichtige bibliographische Arbeit, nämlich eine Bibliographie der gedruckten Bücher von Lancashire bis zum Jahre 1800, die der Bibliothekar von Wiganborough Mr. A. W. Hawkes zusammengestellt hat, wird demnächst, wie Publishers' Weekly mitteilt, vom Wigan Public Libraries Committee herausgegeben werden. Sie wird mehr als 1000 Nummern enthalten, und die Bibliotheken, wo die einzelnen Werke zu finden sind, werden durch Buchstaben kenntlich gemacht sein. Die Veröffentlichung steht mit einer Ausstellung älterer gedruckter Lancashire-Bücher in Verbindung, die im Mai in der Wigan Reference Library stattfinden wird. Von besonderem Interesse dürften dabei die Bücher sein, die in der katholischen Geheimdruckerei in Birchley Hall bei Wigan — der ersten Druckerpresse in Lancashire — zwischen 1604 und 1643 gedruckt wurden. Die meisten dieser Bücher sind außerordentlich selten und konnten nur durch die Bereitwilligkeit der Bibliothekare einer Anzahl katholischer Colleges als Leihgaben zur Stelle geschafft werden.

Aus den Niederlanden. — In einer niederländischen literarischen Zeitschrift »Buch und Kunst« schreibt ein Holländer über die Lesebücher fürs junge Volk. Er kommt zu der Feststellung, daß im Sinn der neuzeitlichen Verbesserung für das Mädchenbuch viel mehr getan wird. Um das junge Mädchen klümmert man sich sehr, sagt er, und die besten Schriftstellerinnen des Landes haben sich mit guten Büchern für die Mädchenwelt eingesetzt. Dagegen sind die Jungenbücher viel weniger der Aufmerksamkeit von Eltern und Erziehern zugänglich. Dort macht sich ganz ungeheurer Schund breit, und noch genau wie früher stehen die Jungenbücher unter dem Geleitwort: »Abenteuer bis zur Unmöglichkeit« und »Dumme-Jungenstreiche«, in denen Triumphe gegen Elternhaus, Schule und Gesittung gefeiert werden. Es ist den Jungen meistens überlassen worden, was sie zu lesen wünschen, und das wird ihnen auch geliefert, während die Mädchenbücher unter weit besserer Aufsicht stehen.

Der »Boekzaal« schreibt: Die Philosophie sollte eigentlich der Weg zur Wahrheit sein; wenn man aber alles lesen wollte, was auf diesem Gebiet erzeugt wird, läuft man doch Gefahr, die Richtung zu verlieren. Wenn alle die Bücher, die zwischen 1919 und 1922 auf diesem Gebiete erschienen sind, auch wirklich in der ganzen Welt gelesen würden, müßte man annehmen, daß die Liebhaber der Philosophie sehr zahlreich sind, denn in dieser Zeit sind in Deutschland 2908 Bücher philosophischen Inhalts erschienen, in den Vereinigten Staaten 1165, in England 1071, in Italien 748, in Frankreich 602 usw., im ganzen in drei Jahren 7831 Bücher philosophischen Inhalts. Es scheint aber nicht, daß dieser »Aufstieg« die Menschheit viel weiser gemacht hat.

Von dem eben erwähnten neuen Zeitschriftenunternehmen »Boekzaal« (Buchsaal der ganzen Welt) liegen die ersten gut ausgestatteten Monatshefte vor. Der Buchsaal ist ein rein katholisches Unternehmen.